

UEFA EURO 2008™ – Gesamtevaluation und Effekte auf die nachhaltige Entwicklung

Infrastrukturbedarf von Sport-Mega-Events

Bericht - November 2008

SOZIOÖKONOMISCHE
FORSCHUNG + BERATUNG
rütter+partner

u^b
**UNIVERSITÄT
BERN**
Wirtschafts- und
Sozialwissenschaftliche Fakultät
Forschungsinstitut für
Freizeit und Tourismus (FIT)

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Wirtschaft

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

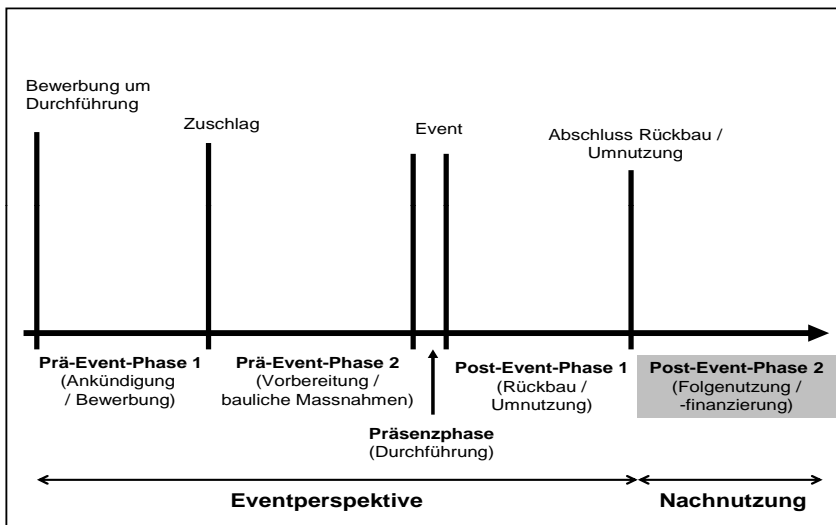
2

Kurzfristige Betrachtung - Eventperspektive

- Investitionen sind neben Konsumausgaben die wichtigste Inputgrösse für die Berechnung des ökonomischen Impacts von grossen Sportevents.
- Abgrenzung der **eventbedingten** Infrastruktur kann sehr unterschiedlich vorgenommen werden, was erheblichen Einfluss auf die Resultate hat.
- Auf der Grundlage von erprobten Verfahren werden sechs Abgrenzungsmodelle entwickelt. Diese werden auf vier verschiedene Sport-Mega-Events angewandt.
- Ergebnisse variieren in Abhängigkeit des angewandten Anrechnungsmodells sehr stark. Für **UEFA EURO 2008** in der Schweiz werden eventbedingte Investitionsvolumen **zwischen 63 und 196 Mio. CHF** ausgewiesen.
- Für die Anwendung in Impactstudien sind im Prinzip vier Modelle geeignet. Insbesondere das **Event-Faktor-Prinzip** (prozentuale Gewichtung des Eventeinflusses) ermöglicht einen hohen Differenzierungsgrad. Für die **EURO 2008** ergibt sich dabei ein Infrastruktureffekt von **70 Mio. CHF**

Langfristige Betrachtung – Nachnutzung

- Für Events geschaffene überdimensionierte Bauten können den Staatshaushalt in den Austragungsregionen längerfristig stark belasten.
- Um die Auswirkungen der Infrastruktur auf die längerfristige Nutzung abschätzen zu können, wird ein pragmatisches Vorgehen entwickelt, das eine systematische Einschätzung der eventbedingten Folgeeffekte ermöglicht.
- Die **Gefahr von Folgekosten** ist bei **zentral durchgeführten Events** wie Olympischen Spielen **deutlich grösser** als bei solchen mit dezentralen Wettkämpfen (z.B. Fussball-EM).
- Je höher der generelle Ausbaustandard der Infrastruktur, desto mehr wird mit temporären Bauten gearbeitet. Dies trifft beispielsweise für die **UEFA EURO 2008** in der Schweiz zu, wo aufgrund der Untersuchung **keine nennenswerten Folgekosten** der eventbedingten Infrastruktur zu erwarten sind.

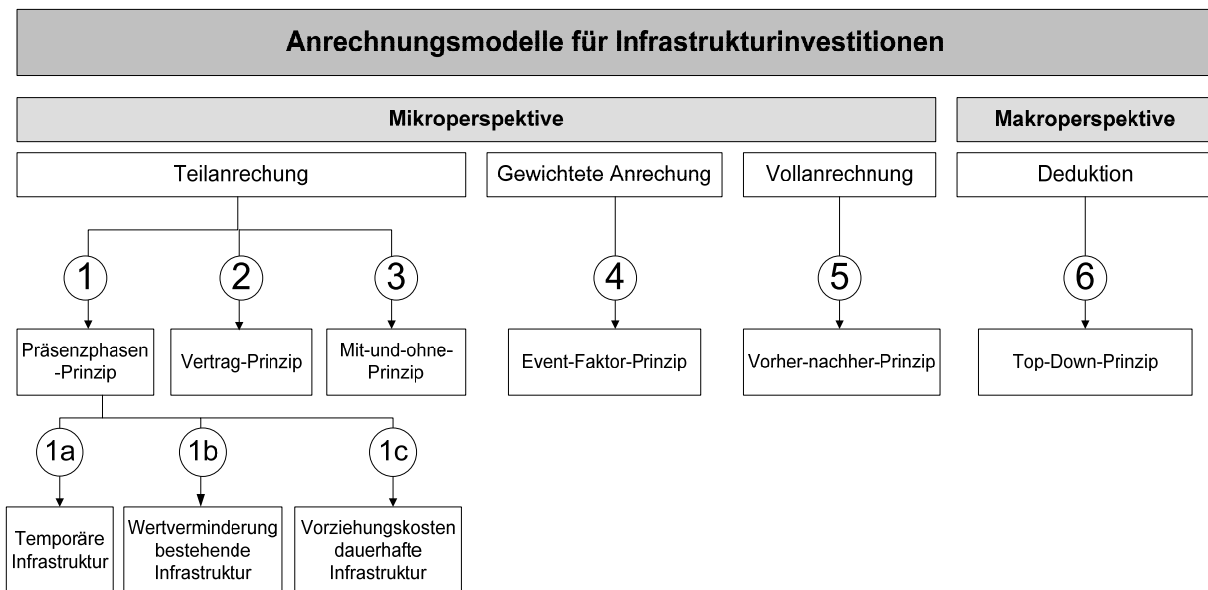


Quelle: Moesch, FIF Bern 2008

Zweidimensionale Betrachtung der Infrastrukturwirkungen

- Die **Eventperspektive** umfasst die Zeitspanne in welcher der Event unmittelbar auf Entscheidungsprozesse einwirkt. In dieser Periode wird der kausale Zusammenhang zwischen Investitionsentscheid und Event analysiert.
- Nach dem Abschluss des Rückbaus beginnt die Post-Event-Phase 2. In dieser Phase der **Nachnutzung** werden die von der eventbedingten Infrastruktur ausgehenden (ökonomischen) Kosten und Nutzen für die Austragungsregion evaluiert.

Sechs Modellen zur Abgrenzung/Berechnung eventbedingter Investitionen



Quelle: Moesch, FIF Bern 2008

Präsenzphasen-Prinzip:

- Berücksichtigt werden ausschliesslich Investitionen, die sich unmittelbar auf die Durchführungsphase des Events beziehen. Dazu gehören Ausgaben für temporäre Bauten, die Wertverminderung der genutzten bestehenden Infrastruktur sowie die Vorziehungskosten für die Erstellung von dauerhaften Anlagen.

Vertrag-Prinzip:

- Angerechnet werden alle Investitionen für Bauten und Anlagen, die im Vertragswerk zur Durchführung des Events als zwingende Vorgabe aufgeführt sind und während der Vorbereitungsphase erstellt werden.

Mit-und-ohne-Prinzip:

- Als eventbedingt werden alle Investitionen für Baumassnahmen eingestuft, die ohne Event nicht realisiert worden wären. Verglichen werden die Situation mit Event und die entsprechenden Nullvariante ohne Event.

Event-Faktor-Prinzip:

- Für jede Baumassnahme in der Vor- oder Nachbereitung wird der Einfluss der Veranstaltung auf den Investitionsentscheid geprüft und mit einem Event-Faktor gewichtet.

Vorher-nachher-Prinzip:

- Angerechnet werden alle Infrastrukturinvestitionen, die einen kausalen Zusammenhang zum Event aufweisen und während der Vor- bzw. Nachbereitungsphase getätigt werden.

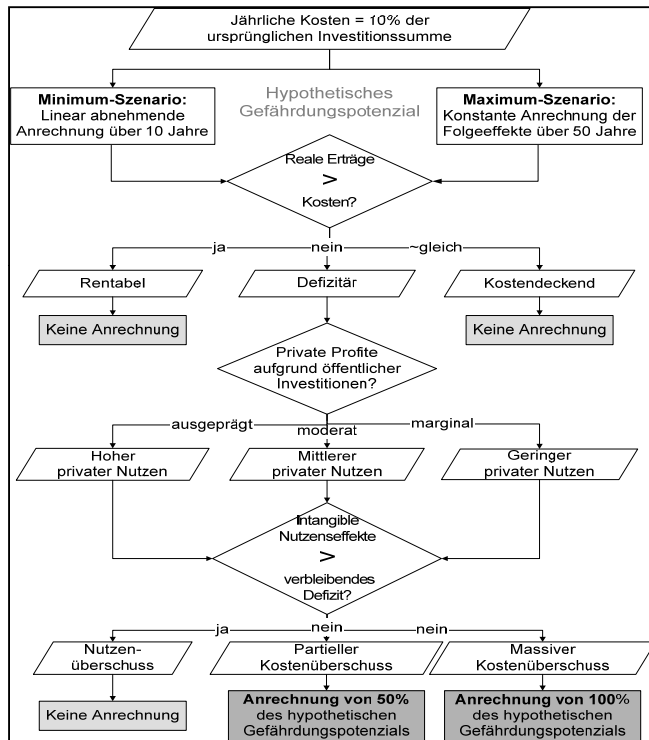
Top-down-Prinzip:

- Die Abweichung des gesamten Bauinvestitionsvolumens vom längerfristigen Trend wird als eventbedingt eingestuft. Analysiert wird der Zeitraum zwischen dem definitiven Zuschlag und dem Abschluss des eventbedingten Rückbaus.

Übersicht der Ergebnisse nach Fallbeispiel (in Mio. €)

Anrechnungsmodell	Olympische Winterspiele 2002 Salt Lake City	Ski WM 2003 St. Moritz	Fussball-WM 2006 Stuttgart	UEFA EURO 2008 Schweiz
1) Präsenzphasen-Prinzip	341	7	62	38
2) Vertrag-Prinzip	794	28	61	48
3) Mit-und-ohne-Prinzip	830	28	74	56
4) Event-Faktor-Prinzip	431	20	46	42
5) Vorher-nachher-Prinzip	2 742	606	297	119
6) Top-down-Prinzip	9 981	8	-	-

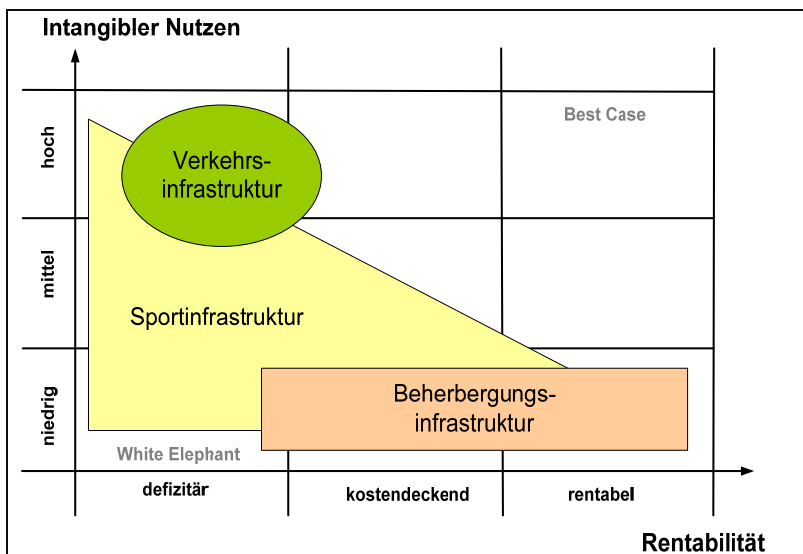
- Bei Ausklammerung des Top-down-Prinzips ist die **Reihung** der Modelle unabhängig vom Eventtyp **relativ konstant**.
- Zwischen Veranstaltungen mit **zentralem** und solchen mit **dezentralem Austragungsort** können gewisse **Unterschiede** ausgemacht werden.
- Bei dezentral durchgeführten Events scheint die Abgrenzung der eventbedingten Investitionen infolge des geringeren generellen Investitionsimpulses und der sich daraus ergebenden kleineren involvierten Infrastrukturalte eindeutig zu sein.
- Bei der Anwendung des **Vorher-nachher-Prinzips** resultieren insbesondere für zentral durchgeführte Anlässe **vergleichsweise hohe Ergebnisse**.
- Für die Anwendung in Impactanalysen sind die **ersten vier Modelle grundsätzlich geeignet**.



Quelle: Moesch, FIF Bern 2008

Infrastrukturscreening

- Ca. 10% der ursprünglichen Investitionssumme müssen jährlich für Betriebs-, Unterhalts- und Kapitaldienstkosten sowie Ersatz- und Neuinvestitionen aufgewendet werden.
- Gegenüberstellung von Nutzenseffekten auf drei Ebenen:
 1. Tangibler betriebswirtschaftlicher Nutzen
 2. Privater Nutzen durch öffentliche Beiträge
 3. Intangibler Nutzen / Öffentliches Gut
- Aus dem Infrastrukturscreening resultiert eine differenzierte Einschätzung der Folgeeffekte für die einzelnen eventbedingten Bauten.



Quelle: Moesch, FIF Bern 2008

- **Sportinfrastruktur** hat mit Abstand die grösste Bedeutung für die Berechnung des eventbedingten Gefährdungspotenzials. Das Spektrum reicht von stark defizitären bis zu hochrentablen Anlagen. Intangibler Nutzen ergibt sich vor allem aus Konsum von Folgeveranstaltungen sowie Imagewirkungen.
- Der **Verkehrsinfrastruktur** lassen sich nur selten unmittelbare Erträge zuordnen. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist sie daher meist als defizitär einzustufen. In der Regel ist aber die Rechtfertigung durch hohen intangiblen Nutzen (Sicherheitsgewinn, Zeitersparnis, Komfort, usw.) möglich.
- Investitionen in die dauerhafte **Beherbergungsinfrastruktur** basieren tendenziell auf betriebswirtschaftlichen Überlegungen.